

Nachgefragt : wie der neue Stiftungsrat im Berner Knabenheim Auf der Grube aussehen soll : "Keine engen Bekannten und Gönner mehr"

Autor(en): **Rizzi, Elisabeth / Suter, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **74 (2003)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-804740>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachgefragt: Wie der neue Stiftungsrat im Berner Knabenheim Auf der Grube aussehen soll

«Keine engen Bekannten und Gönner mehr»

Nach einer spektakulären Brandstiftung wurde bekannt, dass im Knabenheim Auf der Grube im Bernischen Niederwangen jahrelang körperliche Strafen an der Tagesordnung waren. Diesen März ist der Stiftungsrat des Heimes geschlossen zurückgetreten. Geblieben ist einzig der frisch gewählte Präsident Max Suter. Zur Zeit sucht er Mitglieder für ein neues Kontrollgremium.

■ Fachzeitschrift CURAVIVA: Welche fachlichen Mindestanforderungen stellen Sie an die neuen Stiftungsratsmitglieder?

Max Suter: Ein moderner Stiftungsrat soll aus meiner Sicht nur noch wenige Mitglieder (5–7) mit Ressortzuteilung aufweisen. Die fachlichen Mindestanforderungen werden durch das zugewiesene Ressort bestimmt. Im Ressort erwarte ich eine hohe fachliche Kompetenz.

■ FZC: In welchen Belangen sollten Mitglieder von Heim-Trägerschaften besser geschult werden?

Suter: Ich stelle mir vor, dass es für ehrenamtlich tätige Mitglieder eines Stiftungsrats wichtig ist, grundsätzliche Strukturen, Abläufe sowie Aufgaben und Pflichten zu kennen. In diesen Bereichen kann genügend gelehrt werden.

■ FZC: Was ist das grösste Handicap von Laien in Aufsichtskommissionen?



Knabenheim Auf der Grube: Viele offene Fragen.

Suter: Von Miliz-Stiftungsräten können nicht umfassende Kenntnisse verschiedener Bereiche einer Heimorganisation erwartet werden. In der Regel weisen diese Personen höhere Sachkenntnisse «nur» in einem Bereich auf, in dem sie beruflich selber tätig waren oder sind. Weitere Anforderungen dürfen in der Regel kaum gestellt werden. Sogenannte «Allrounder» gibt es eigentlich nur wenige. Und diese für eine Institution zu gewinnen erweist sich als eher schwierig.

■ FZC: Was werden Sie im Fall Grube tun, um den Stiftungsrat künftig besser für allfällige Missstände zu sensibilisieren?

Suter: Wir werden im Rahmen der Organisationsentwicklung auf eine klare inhaltliche Trennung zwischen Heimleitung und Stiftungsrat hin arbeiten. Die Kompetenzen, Zuständigkeiten und Abgrenzungen sind im Interesse der Sache (Stiftung) deutlich zu definieren. Der Stiftungsrat wird sich nicht mehr aus engen Freunden und Bekannten sowie Gönnerinnen und Gönnern der Heimleitung zusammensetzen. Zudem wird eine unabhängige Ansprechstelle im Sinne einer «Ombudsstelle» für die Knaben neu zu definieren sein.

Interview: Elisabeth Rizzi
Foto: zur Verfügung gestellt ■